

Kamerads...
nimmt...
November...
Häuser...
19.45

ar. Die...
auf dem...
eier des

sturm...
mange...
er des 9...
Stimmer...
eben ge...
11. und...
auf dem

ge Grup...
dung bei...
e an.

rkf

400 Rufe.

gewicht in...
1: Bullen...
40-43,5...
4: Färjen...
underklasse...
43-50...
7,5, b) 2...
1) 1. 57,5

mitleitung...
18.

en Gesamt...
Anzeigent...
ationsdruck...
w.

4 gültig.

ele

ittag

der

af die...
eier...
vorstel...
att.

t, die-...
ehen.

ate

pp und...
hiedmayer)

erh., sehr...
n. Garant...

ilzahlung...
t. mit Preis...
frage. Stim...
parat. wer...
Kostenvor...
bindlich.

Sohn

t. Stuttgart...
ße 39

leidend gut...
a von

erva

...

...

...

...

...

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Menagenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Seberstraße 25.

Periode Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn, bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Postzuschlag für Postamt Nr. 134 47, Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Volkshoch-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 10. November 1938

Nr. 264

Tag der Trauer und des Stolzes des ganzen deutschen Volkes

Großdeutschland dankte seinen Blutzeugen

Kämpfer der Ostmark und des Sudetenlandes schritten im ersten Erinnerungsmarsch des 9. November im Großdeutschen Reich / Der Führer an den 16 Sarkophagen der Ewigen Wache

München, 10. November. Zum 15. Male führte sich gestern der Zug, an dem von München aus der erste Versuch zu Deutschlands Befreiung unternommen wurde. Zum ersten Male schritten in dem historischen Erinnerungsmarsch die getreuesten Kämpfer des Führers aus der Ostmark und aus dem Sudetenlande mit.

Schon am frühen Morgen ist besonders die Feldherrnhalle, an der in der Nacht deutsche Jugend und die Standarten der deutschen Gauen die Ehrenwache bei den Pylonen der 16 ersten Blutzeugen der Bewegung hielten, das Ziel vieler Tausende und in den ersten Vormittagsstunden füllen sich die Straßen des 9. November mit Zehntausenden von Volksgenossen aus nah und fern, die Zeuge sein wollen jener sinnbildhaften Feiern dieses Tages, über dem stärker als je das Wort des Führers schwebt, das er bald nach der Machtergreifung den 16 Toten der Feldherrnhalle gewidmet hat: „Und ihr habt doch gesiegt!“

Vor dem Bürgerbräukeller sammeln sich schon vor 10 Uhr vormittags an die alten Kämpfer in grauer Windjacke und mit der Sturmhaube von 1923 zum Erinnerungsmarsch. Um 1/2 12 Uhr beginnt sich die Spitzengruppe des Zuges der alten Kämpfer zu bilden. Aus den Feuerlöchern der Pylonen lodern schon die Flammen. Herzlich begrüßt, erscheint kurz vor 12 Uhr Hermann Göring, der Zug steht abmarschbereit. Punkt 12 Uhr trifft, jubelnd begrüßt, der Führer ein, der jedem Mitkämpfer in der Spitzengruppe die Hand reicht.

Der historische Erinnerungsmarsch
Zehn Minuten nach 12 Uhr gibt Hermann Göring das Zeichen zum Abmarsch des großen Erinnerungszuges, an dessen Spitze wie immer Julius Streicher schreitet, hinter ihm die Blutfahne und hinter dieser gehen der Führer und die Führergruppe des 9. November, zur Rechten Adolf Hitlers sein getreuer Kampfgefährte Hermann Göring, zur Linken der wackere Ulrich Graf, weiter in der ersten Reihe Dr. Frid. Kriebel, Kolb, Himmler, Dr. Weber, Ruhn, Stred und Hühlein; in der zweiten Reihe der Führergruppe gehen Hermann Gferr, Amann, Bousler, Rosenberger, Dr. Frank, Robert Wagner, Berneth, Sesselmann, Schultze, Schickedanz.
Vor dem Block der alten Kämpfer gehen im Zuge Rudolf Heß, Adolf Wagner.

Kolonialforderung stark beachtet
St. Berlin, 9. November. Die bedeutungsvolle Rede, die der Führer am Dienstag vor seinen alten Mitkämpfern in München gehalten hat, ist im Ausland sehr stark beachtet worden. Das geht aus den ausführlichen Auszügen der Rede in den Blättern deutsch hervor, wobei - vor allem natürlich in Frankreich und England - das Schwerk Gewicht auf die Forderung der Rückgabe der Kolonien gelegt wird. So heißt es z. B. im Pariser „Jour“, abgesehen von der Kolonialforderung habe Deutschland von Frankreich und England nichts zu fordern. Aus der bevorstehenden englisch-französischen Fühlungsnahme, so meint dieses Blatt weiter, müsse eine einseitige Haltung Frankreichs und Englands hervorgehen. Den Londoner Blättern lieferten die Kolonialforderung und die Warnung vor Churchill, Eden und Duff Cooper hauptsächlichsten Stoff. „Popolo d'Italia“ in Mailand spricht von einer Anklage gegen Adolf Hitlers gegen die kriegsbebende Demokratie. In den Heberichsblättern der „Warichauer“ Blätter wird übereinstimmend die von dem Führer erhobene Forderung nach Kolonien für Deutschland unterstrichen.

Christian Weber. Den Zug der alten Kämpfer, darunter das Regiment München von 1923 und der Stoßtrupp Adolf Hitler, führt Wilhelm Brückner. Es folgen die Blutordensträger der Wehrmacht und der Polizei, je ein Ehrentrupp der Kämpfer der Ostmark und des Sudetenlandes, die letzteren in ihren blau-grauen Uniformen, an ihrer Spitze Konrad Henlein mit seinen Kampfgenossen Frank und Köllner. Dann reihen sich an die Reichsleiter, die Gauleiter, die Hauptdienstleiter der Reichsleitung, die stellvertretenden Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, des NSKK, des NSKK, und der HJ, die Obergruppenführer und Gebietsführer der HJ, die Hauptamtseiter der Reichsleitung und die Arbeitsaufseher des Reichsarbeitsdienstes. Den Abschluß des Zuges bilden die Stürme der SA, des NSKK, des NSKK, und der HJ, sowie je eine Abteilung Politischer Leiter und der Reichsarbeitsdienst.

Die verhaltene Weise des Horst-Wessel-Liedes, Tronmetwirbel und die Namen der gefallenen Helden der nationalsozialistischen Bewegung, die aus den Lautsprechern ertönen, begleiten den Zug. Die Menschen erheben in ehrfürchtigem Schweigen die Arme und grüßen in stiller Dankbarkeit Adolf Hitler, den Schöpfer Großdeutschlands, und all die Männer an seiner Seite, deren Kampf uns hineingeführt hat in die Größe und Herrlichkeit des Dritten Reiches.

Vor der Feldherrnhalle
413 Blutzeugen sind es, die auf diesem Marsch des 9. November dem deutschen Volke aufgerufen werden, dabei zum ersten Male

die 133 Opfer des Schutzknig-Systems. Als der letzte Name „Horst Wessel“ aufgerufen wird, hat die Spitze des Zuges das Mahnmal an der Feldherrnhalle erreicht. Der Zug macht halt, der erste Salutschuß tracht, die Blutfahne senkt sich und die Arme erheben sich zum Gruß der toten Helden. Weis ertönt das Lied vom „Guten Kameraden“. Der Führer legt mit dem Deutschen Gruß einen Kranz am Mahnmal nieder, nach ihm Generaladmiral Dr. Raeder, der den Kranz für die Wehrmacht den Blutzeugen der Bewegung widmet.

Der Zug verharret, bis das Lied verklungen ist. Neben dem Führer treten in die Spitzengruppe des Zuges der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Generaladmiral Dr. Raeder, die Generalobersten von Braunschweig, Keitel und Milch, der Gauleiter des Traditionslandes, Adolf Wagner, der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General Ritter von Schobert sowie der Befehlshaber der Luftwaffengruppe III, General der Flieger Sperre, ein. Zur Rechten des Führers aber marschieren, wie vor 15 Jahren, in unverbrüchlicher Treue und Vereinfachung der erste Führer der SA, Generalfeldmarschall Hermann Göring.

Der Opfergang ist beendet. Stolz und freudig beginnt nun unter den Klängen des Deutschlandliedes durch dicke Menschenmauern der Marsch des Sieges über den Odeonsplatz und durch die Brienerstraße zum königlichen Platz vor die Ewige Wache.

Der Appell vor der Ewigen Wache
Die Alte Garde ist auf dem königlichen Platz angekommen und marschieren langsam

durch den Mittelgang. Den Beschluß bilden Gruppen von Freiheitskämpfern der Ostmark und des Sudetenlandes, der letzteren voraus geht Konrad Henlein. Und jetzt steht der Führer, für alle sichtbar, auf den Stufen der Propyläen nahe der Blutfahne, währenddessen marschieren die Freiheitskämpfer an ihm vorbei, schwenken und marschieren zurück zur Ewigen Wache, wo sie haltmachen. Auf dem königlichen Platz vor der Ewigen Wache ist die braune Front bereits angetreten, der großen Stunde gewärtig, voran die Rekruten der HJ-Standard „Adolf Hitler“, „Deutschland“ und „Germania“.

Der Führer und die Männer um ihn schreiten die Mittelstraße wieder zurück. Die Fahnen und Standarten senken sich und ein Trauermarsch klingt über die feierlich-ernste Straße. Dann ruft der Gauleiter des Traditionslandes Adolf Wagner die 16 Toten der Bewegung zum letzten Appell auf. Jedesmal tragen zwei Kameraden die Kränze des Führers an die Ehrentempel zu Füßen der ehernen Särge. Dann steht Adolf Hitler zwischen den Särgen seiner toten Kameraden und deckt ihre Ruhestätte mit frischen Kränzen.

Nun zieht die Wachparade der HJ-Wachparade „Deutschland“ mit klingendem Spiel auf. Nach der eindrucksvollen Wachabführung beendet Adolf Wagner den letzten Appell und dann werden auf sein Kommando „Die Fahne hoch“ die langen Prunkfahnen auf die hohen Masten bei den Ehrentempeln hochgezogen, während das Horst-Wessel-Lied erklingt. Der Führer begibt sich dann mit Rudolf Heß und Adolf Wagner zu den Hinterbliebenen, jedem drückt er die Hand. Damit findet der erste Appell des 9. November im Großdeutschen Reich sein Ende.

Im Anschluß an die Feierlichkeiten auf dem königlichen Platz setzte die Wallfahrt des Volkes zu den Sarkophagen der 16 Blutzeugen der Bewegung ein. In endlosen und ununterbrochenen Reihen zogen die Volksgenossen zur Ewigen Wache und verharreten dort stumm und andächtig vor den Särgen.

Feier im Generalkommando

Am Vormittag des historischen 9. November fand im Generalkommando VII die alljährliche Gedenkfeier für die am 9. November 1923 gefallenen Kämpfer der „Reichskriegsflagge“ Theodor Casella und Martin Faust statt. Die mit Lorbeer, Palmenkranz und Reichskriegsflagge geschmückte Gedächtnistafel hatte eine Ehrenwache der Wehrmacht und der HJ-Verfügungstruppe erhalten. Der Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Infanterie Ritter von Schobert, und Reichsführer Himmeler in Begleitung von Korpsführer Hühlein schritten unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front der angetretenen Züge der Wehrmacht und der HJ-Verfügungstruppe ab. Reichsführer Himmeler und General Ritter von Schobert legten nach kurzen Ansprachen Kränze an der Gedächtnistafel nieder. Nachdem die Hymnen der Nation verklungen waren, schritten der Kommandierende General und der Reichsführer HJ mit Korpsführer Hühlein die Front der „Reichskriegsflagge“ ab.

Kameradschaftsabend der Führerschaft der Partei

Der Abend des 9. November vereinte die Führerschaft der NSDAP zu einem kameradschaftlichen Beisammensein im Festsaal des „Alten Rathauses“ in München, an dem auch der Führer teilnahm.

Gesandtschaftsrat vom Rath gestorben

Den Schußverletzungen bei dem feigen jüdischen Meuchelmord erlegen

Paris, 9. November. Der deutsche Gesandtschaftsrat vom Rath ist Mittwoch 16.30 Uhr an den Folgen des gegen ihn verübten Attentats des Juden Grünspan gestorben.

Beileid des Führers
Der Führer hat an die Eltern des Gesandtschaftsrates Erster Klasse vom Rath folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Herrn und Frau vom Rath, zur Zeit Paris. Nehmen Sie zu dem schmerzlichen Verlust, der Sie durch den feigen Meuchelmord an Ihrem Sohn getroffen hat, meine aufrichtigste Teilnahme entgegen. Adolf Hitler.“

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sandte an die Eltern des Gesandtschaftsrates vom Rath folgendes Beileidstelegramm: „Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres einem hochwürdigen und grauenvollen Verbrechen zum Opfer gefallenen Sohnes erlitten haben, spreche ich Ihnen meine tiefe Anteilnahme aus. Rudolf Heß.“

Der französische Geschäftsträger in Berlin, Graf de Montbas, sprach beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherrn von Weisäcker, vor, um im Namen der französischen Regierung, des französischen Ministerpräsidenten und des französischen Außenministers das Beileid aus Anlaß des Hinscheidens des Gesandtschaftsrates Ernst vom Rath auszusprechen.

Gesandtschaftsrat Erster Klasse Pq. Ernst vom Rath wurde am 3. Juni 1909 in Frankfurt am Main geboren. Er ist aus dem Preussischen Justizdienst hervorgegangen, dem er als Referendar angehörte; 1934 wurde vom Rath als Anwärter für

den höheren auswärtigen Dienst in das Auswärtige Amt berufen. Nachdem er eine Zeitlang in der Zentrale beschäftigt worden war und nach vorübergehender Tätigkeit bei der Gesandtschaft in Budapest, der Botschaft in Paris und dem Generalkonsulat in Kattuta wurde vom Rath im August 1938 erneut der Botschaft in Paris zugeteilt. Am 18. September 1938 wurde vom Rath zum Legationssekretär ernannt.

Die letzten Stunden

Die behandelnden deutschen Ärzte Dr. Magnus und Dr. Brandt haben über die letzten Stunden im Leben des Folgen des durch den Juden Grünspan gegen ihn verübten Attentats erlegenen Gesandtschaftsrates Erster Klasse Pq. Ernst vom Rath folgenden Bericht ausgegeben: „Gesandtschaftsrat Erster Klasse Pq. vom Rath ist seinen am 7. November erlittenen Schußverletzungen erlegen. Im Laufe des Vormittags trat bei Gesandtschaftsrat Erster Klasse vom Rath eine weitere Verschlechterung seines Zustandes ein. Eine nochmalige Blutübertragung hatte nur vorübergehende Wirkung. Der Kreislauf reagierte auf Herzmittel ungenügend. Das Wundblut blieb hoch. Gegen Mittag zeigte sich entscheidend der Einfluß der Magenverletzungen in Verbindung mit dem Milzverlust. Der Kräfteverfall ließ sich nicht aufhalten, so daß um 16.30 Uhr der Tod eintrat. Der französische Chirurg Dr. Baumgartner hat nach kunstgerechter Operation auch die weitere Wundbehandlung selbst sorgfältig durchgeführt. Die Klinik de l'Alma stellte ihre guten Einrichtungen zur Verfügung; das Pflegepersonal hat sich aufopfernd eingesetzt. Der trotzdem erfolgte

Fortsetzung auf Seite 2

Gesandtschaftsrat vom Rath gestorben

Fortsetzung von Seite 1

Tod des Gesandtschaftsrates Erster Klasse vom Rath ist allein durch die Schwere der Schußverletzungen verursacht.

Die Mutter des Gesandtschaftsrates vom Rath traf am Mittwochvormittag in Paris ein und begab sich sofort an das Krankbett ihres Sohnes.

In tiefster Trauer nimmt das ganze deutsche Volk inner- und außerhalb des Reiches Kenntnis von diesem Opfertod eines jungen Diplomaten, dessen hoffnungsvolles Leben das rachsüchtige Verbrechen eines ostjüdischen Mordbanditen ein so jähes Ende setzte. Um so größer wird nun noch der Abscheu über diese gemeine Mordtat, bei der es sich ja nicht um den Willensakt eines einzelnen handelt, sondern die in der international verfilzten Clique des Weltjudentums ihre geistigen Urheber hat. Auf's neue müssen wir heute auf die Parallelen hinweisen, die der Mord an Ernst vom Rath mit dem Mord an Wilhelm Gustloff hat. Der Jude Grünspan kam wie der Jude Frankfurter als „Bittsteller“ zu seinem Opfer und schloß es mit demselben Zynismus nieder, den sein Rassegenosse Frankfurter bewies. Der Mörder von Dabos suchte sich Graubünden aus, einen Kanton, der keine Todesstrafe kennt; Grünspan ist erst 17 Jahre alt und kann ebenfalls nicht zum Tode verurteilt werden. Die Regisseure haben das Verbrechen in beiden Fällen wohl überdacht. Beide Mörder tragen Geldsummen bei sich, deren Herkunft nicht geklärt werden kann. Und auch im Falle Grünspan ist schon die „Entschuldigungs“-Aktion im Gange wie damals für den Mörder Frankfurter. Dort der Brief des Vaters — hier die Postkarte der Mutter! Auch die Advokaten haben schon wieder ihre „Entdeckungen“ gemacht, wie beispielsweise „Schwierigkeiten wegen Territorialität“. Die Hintergründe heben sich also deutlich ab. Die Drahtzieher des Verbrechens Grünspan zeichnen sich in den bekannten Konturen wieder ab. Das internationale Judentum lenkte den Revolverlauf in Paris wie in Dabos. Die Juden in Deutschland werden die Verantwortung dafür zu tragen haben.

Aufbahrung in der deutschen Botschaft

Der Tod des Gesandtschaftsrates Erster Klasse vom Rath hat in der deutschen Kolonie, die in ihm einen treuen Kameraden verliert, tiefste Anteilnahme ausgelöst. Die Kunde von dem Ableben des Gesandtschaftsrates hat sich wie ein Lauffeuer in Paris verbreitet. Bald nach seinem Tode trafen in der Botschaft die ersten Beileidsbesucher ein, die sich in das dort angelegte Register einschrieben. Der Präsident der Republik Lebrun hat durch seinen Adjutanten dem Botschafter Graf Welczel sein Beileid zum Ausdruck bringen lassen. Ferner hat der Chef des Generalstabes Colson seinen Beileidsbesuch auf der Botschaft abgestattet. Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet haben durch ihre Kabinettschefs dem deutschen Botschafter, der Generalsekretär des Quai d'Orsay Alexis Legger durch den Deutschland-Referenten des französischen Außenministeriums Genbour herzlichste Beileid ausdrücken lassen. Der Präsekt des Seine-Departements Billen hat sich in der Botschaft in die Beileidsliste eingetragen.

Die sterbliche Hülle des Gesandtschaftsrates vom Rath wird vom Krankenhaus in die deutsche Botschaft übergeführt und dort aufgebahrt werden. Mitglieder der Botschaft und der Partei werden die Ehrenwache halten.

Große Erreuna in Italien

über den feigen Mordmord an vom Rath
Eigenbericht der NS-Prese
gl. Rom, 10. November. Die Nachricht über den Tod des Gesandtschaftsrates vom Rath hat im italienischen Volk große Anteilnahme hervorgerufen. Die Erregung über den feigen Mordmord ist ungeheuer groß.

Emigranten vorwiegend übles Gefindel

Auch am Mittwoch beschäftigt sich die gesamte Pariser Presse ausführlich mit dem jüdischen Mord an Gesandtschaftsrat vom Rath. Erneut verlangen mehrere Blätter energische Maßnahmen gegen alle diejenigen ausländischen Elemente, die im Innern Frankreichs immer wieder die Ruhe und Ordnung zu stören versuchen. Scharf sind die Anklagen auch gegen die „liberale“ französische Emigrantenpolitik. Der „Petit Parisien“ befaßt sich mit den unerwünschten und verbrecherischen Elementen unter den in Frankreich lebenden Ausländern. Frankreich habe eine so liberale Politik geführt, daß es auf seinem Boden bis zu 3 Millionen Ausländer beherbergt habe. Man habe aber feststellen müssen, daß sich hierunter die übelsten Typen des internationalen Verbrechertums befinden. Etwa 70 vom Hundert aller dieser Emigranten mache ein übles Gefindel aus.

Palästina-Teilungsplan aufgegeben

Weißbuch der britischen Regierung / Vorschlag einer Konferenz in London

London, 9. November. Das Weißbuch, das die englische Regierung über das Palästina-Problem am Mittwoch veröffentlicht hat, bringt die erwartete Ankündigung, daß die Regierung den Teilungsplan für Palästina aufgegeben hat und daß sie jetzt versuchen will, selbst eine Verständigung zwischen Arabern und Juden herbeizuführen, und zwar auf einer Konferenz zwischen Arabern, Juden und Vertretern der benachbarten Staaten in London.

Das Weißbuch enthält weiter den Bericht der Palästina-Kommission, der sogenannten Woodhead-Kommission. In dem Bericht heißt es, daß man zwar einstimmig den ursprünglichen Plan der Peel-Konferenz abgelehnt habe, Palästina zu teilen, daß aber dennoch auch die Woodhead-Kommission zu keiner Einigung über einen neuen Plan gekommen sei. Die Regierung behält sich bei der Einberufung der Konferenz nach London von vornherein das Recht vor, die Führer der Freiheitsbewegung als Konferenzteilnehmer abzulehnen. Man hoffe, daß die Erörterungen, in die auch die Frage der Einwanderung einbezogen werden soll, zu einer Einigung über die künftige Politik führen. Bei Erwägung und Festlegung ihrer Politik werde die Regierung ständig den internationalen Charakter des Mandats im Auge behalten.

Das Weißbuch enthält ferner, daß die Schwierigkeiten, denen sich die Woodhead-Kommission gegenübergesehen hat, in

erster Linie darin gelegen haben, bei einer Teilung eine für alle Teile gerechte Grenze zu finden. Es behandelt im einzelnen die drei Teilungspläne, die die Woodhead-Kommission, abgesehen von einigen jüdischen Vorschlägen, hat prüfen müssen und enthält die Gründe für die Ablehnung dieser Vorschläge. Abgesehen von politischen Erwägungen hatten bei den Beschlüssen finanzielle und wirtschaftliche Gesichtspunkte mit berücksichtigt werden müssen.

Der parlamentarische Korrespondent von Press Association will wissen, daß entweder Ministerpräsident Chamberlain selbst oder der Dominion- und Kolonialminister MacDonald den Vorsitz auf der vorgeesehenen Londoner Palästina-Konferenz führen werde. Man hoffe, daß sie noch vor Weihnachten beginnen könne; aber es bestehe die Möglichkeit, daß die Konferenzvertreter nicht mehr rechtzeitig zu diesem Termin kommen können. Wenn innerhalb einer vernünftigen Zeitpanne keine Einigung zustande komme, werde sich die Regierung über eine eigene Entscheidung schlüssig werden und sie dem Parlament und der General-Liga vorlegen. Es bestehe die Möglichkeit, daß England es ablehnen werde, den Mufti von Jerusalem als arabischen Vertreter anzuerkennen. Die Peel-Kommission hatte bekanntlich vorgeschlagen, daß Palästina in drei Gebiete geteilt werden sollte in ein arabisches, ein jüdisches und ein britisches Mandat.

„Jubiläum“ enthüllt erneut Sowjettrake

Unverhüllte Kriegs- und Weltrevolutionshege der Komintern

Moskau, 9. November. Das neueste Heft der offiziellen Zeitschrift der Moskauer Komintern enthält einen Aufruf des Volkswirtschaftsausschusses der Komintern zum 21. Jubiläum der bolschewistischen Revolution. Diese neue Proklamation überschlägt sich förmlich in wilden, haßerfüllten Beschimpfungen des Nationalsozialismus und Faschismus, wobei das Abkommen von München zum Gegenstand der wütendsten Angriffe wird. Bezeichnend ist es jedoch, welche Verhaltungsmaßregeln die Komintern in diesem Aufruf ihrer ausländischen Gesellschafter gerade der demokratischen Länder gibt. So werden die „Völker“ der sogenannten Demokratien kurzerhand aufgefordert, ihre „reaktionären“ und „verräterischen“ Regierungen zu stürzen.

Weitere Artikel des Komintern-Organs beschäftigen sich mit der Verteidigung der Außenpolitik der Sowjetunion. Während in den letzten Jahren von sowjetischer amtlicher Seite die offizielle Außenpolitik wenigstens nach außen hin immer von den Mächtigkeiten der Komintern getrennt wurde, scheut sich das Komintern-Organe heute nicht mehr die Außenpolitik der Sowjetunion ganz offen als die seinige zu proklamieren. Diese neue Tendenz tritt bereits dadurch in Erscheinung, daß der außenpolitische Leitartikler der „Sowjetfaja Iswestija“, hinter dessen Pseudonym man einen hohen Beamten des Außenkommissariats vermutet, nunmehr den Lesern der Kominternzeitschrift in einem langen Artikel die Grundlagen der sowjetischen Außenpolitik auseinandersetzt.

Darin heißt es gleich zu Beginn, der bestimmende Faktor der sowjetischen Außenpolitik sei und bleibe die „kapitalistische Einkreisung“. Daraus folge, daß die Sowjetunion zwar „um den Frieden zu fördern“, sich mit kapitalistischen Staaten verbünden könne, jedoch diesen niemals vertrauen dürfe. Die Entwicklung der tschecho-slowakischen Krise hätte die Richtigkeit dieses Grundsatzes erneut bewiesen. Der Artikel schließt mit einem Zitat Stalins, das die unzerbrechbaren Bande zwischen den revolutionären Bewegungen auf der ganzen Welt und der Sowjetunion betont und die Sowjetunion als die „Basis der Weltrevolution“ bezeichnet.

Die Moskauer Presse läßt in neuen Richtlinien die Aktivierung der Weltrevolutionspolitik Moskaus eindeutig erkennen. Praktisch läßt diese neue Agitation zu allererst auf eine Steigerung der Kriegshege hinaus.

An anderer Stelle erwähnt die sowjetische Presse folgendes Zitat aus den Werken Lenins, aus dem klar hervorgeht, daß die Sowjetunion nach der Niederlage ihrer auswärtigen Politik in Europa sich erneut in verstärktem Maße der weltrevolutionären Agitation zuwenden will:

„Wir leben nicht nur in einem Staat, sondern in einem System von Staaten, und das Bestehen der Sowjetrepublik neben den imperialistischen Staaten ist auf die Dauer undenkbar. Letzten Endes muß entweder die eine oder müssen die anderen siegen. Bis dieses Ende da sein wird, ist eine Reihe schrecklichster Zusammenstöße zwischen der Sowjetrepublik und den bürgerlichen Staaten unvermeidlich.“

Anlässlich des 20. Jubiläums des kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion veröffentlicht die Moskauer Presse auch Aufrufe, die die unabänderlichen weltrevolutionären Angriffsziele des Bolschewismus nicht nur erneut zum Ausdruck bringen, sondern in bisher kaum geführter Schärfe formulieren.

Stalin amnestiert Jud Radel

Neue Verhaftungswelle und Verbannungen
Eigenbericht der NS-Prese

Warschau, 9. November. Der Krakauer „Illustrierte Kurier“ meldet aus Moskau, daß der im Bialow-Verfahren zu langjährigem Zuchthaus verurteilte jüdische Publizist Radel-Sobelsohn vor wenigen Wochen nach Moskau zurückgekehrt und wegen besonderer „Verdienste“, die er der GPU erwiesen habe, auf freien Fuß gesetzt worden sei. Er soll sogar seine Tätigkeit in der Presse wieder aufgenommen haben. Unlangst sei Radel als Zeuge in einem geheim gehaltenen Prozeß gegen eine Reihe von Sowjetdiplomaten aufgetreten. Hierbei soll er sich um die GPU verdient gemacht haben. Dabei sollen sechs Todesurteile vollstreckt worden sein.

Demokratischer „Erdrutsch“ in USA

Zunahme der Republikaner bei den amerikanischen Kongreßwahlen

Eigenbericht der NS-Prese

Neuport, 9. November. Der mit einem gewaltigen Stimmzuwachs bestrittene Wahlkampf in den USA, bei dem sich die Demokraten, die Partei Roosevelts, außenpolitischer Kampfmethoden nicht immer sehr fairer Art bedienten, hat mit einem kleinen demokratischen Erdrutsch geendet. Wie die bisher vorliegenden Ergebnisse beweisen, ist Roosevelt so gut wie überall in die Defensive gedrängt. In einigen der wichtigsten Staaten, so in Neuport, gelang es den Demokraten, lediglich mit einer schwachen Mehrheit als knapper Sieger durchs Ziel zu gehen. So betrug die Roosevelt-Mehrheit in Neuport lediglich noch rund 70 000 Stimmen gegenüber mehr als 500 000 bei der letzten Wahl 1936. Das ist eine äußerst beachtliche Ergebnis, wenn man bedenkt, daß es sich bei dem demokratischen Kandidaten um den mehr beachteten als berühmten Juden Lehmann handelt und Neuport in seinen Mauern etwa 2 1/2 Millionen Juden beherbergt. In einer ganzen Reihe von Bundesstaaten konnte die demokratische Partei sogar von ihren republikanischen Gegnern restlos überbunden werden. So wurde in Pennsylvania, wo die Demokraten 1936 einen überwältigenden Sieg errangen, der republikanische Kandidat gewählt.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen gewannen die Republikaner mindestens 67 neue Sitze im Repräsentantenhaus, neun im Senat und eroberten außerdem nicht weniger als zwölf Gouverneursposten! Die Zahl der republikanischen Sitze im Repräsentantenhaus, die neu gewonnen wurden, wird aber zweifellos 70 noch über-

Gescheiterte Palästina-Politik

Die britische Regierung hat ein Weißbuch über das Palästina-Problem veröffentlicht, das im wesentlichen eine einzige konkrete Feststellung enthält: Sämtliche bisherigen Absichten und Pläne über Palästina sind gegenstandslos und nicht durchführbar. Sie werden daher fallen gelassen. Das bezieht sich vor allem auf den sogenannten Peel-Plan, der bekanntlich eine Dreiteilung Palästinas vorsah und der auf den leidenschaftlichen Widerstand der ganzen arabischen Welt stieß. Monate, wenn nicht Jahre endloser Kommissionsarbeit sind damit über den Haufen geworfen worden. Die Woodhead-Kommission, auf Grund deren Berichte der Peel-Plan fallen gelassen werden soll — der bekanntlich das Fazit aus den monatelangen Untersuchungen der Peel-Kommission war — kommt ihrerseits aber ebenfalls zu keinem anderen Ergebnis, als daß die ganze bisherige Kommissionsarbeit nutzlos und ergebnislos war. Die Lösung des Problems soll daher jetzt nicht auf dem Wege neuer monatelanger Kommissionsarbeiten und Untersuchungen versucht werden, sondern London will sich direkt einschalten, indem man Juden und Araber an einem gemeinsamen Konferenztisch in London vereinigen will.

Es bedarf keiner näheren Erläuterung, daß dieses neue Projekt nicht einfacher sein wird als das alte, da diese Möglichkeit schon immer bestanden hat und die Tatsache, daß von ihr kein Gebrauch gemacht wurde, schon allein darauf hindeutet, daß man sich von ihr von Anfang an nicht viel versprochen hat. Außerdem scheint nach gewissen Feststellungen des britischen Weißbuchs auf englischer Seite die Absicht zu bestehen, bei den jetzt in Aussicht genommenen Verhandlungen die maßgeblichen Führer des arabischen Aufstandes selbst auszuschießen. Damit besteht die Gefahr, daß in London eine „Einigung“ zustandekommt, die zwar am grünen Tisch theoretisch denkbar ist, die aber unter den obwaltenden Umständen schwerlich Aussicht darauf haben kann, in Palästina selbst irgendeine Aenderung eintreten zu lassen, wenn man die Hauptbeteiligten, nämlich die aktiven Führer der arabischen Freiheitskämpfer, ausschaltet. Die durch das Weißbuch geschaffene neue Lage scheint also wie auch der größte Teil der britischen Presse zugeben muß, nicht sehr viel rosigere zu sein als die alte. Es bleibt vorläufig bei einem neuen Versuch, das heiße Eisen wiederum von einer anderen Seite anzufassen.

Südafrika anerkennt Äthiopien

Rom, 9. November. Außenminister Graf Ciano hat den Gesandten der Südafrikanischen Union, Gehmanns, empfangen, der ihm von dem Beschluß seiner Regierung, die italienische Oberhoheit über Äthiopien anzuerkennen und dementsprechend seine neuen Beglaubigungsschreiben auf den König von Italien und Kaiser von Äthiopien auszustellen, Mitteilung machte. Graf Ciano hat den südafrikanischen Gesandten gebeten, seiner Regierung mitzuteilen, daß die faschistische Regierung diesen Schritt zu schätzen wisse.

steigen, weil über 53 Sitze eine Entscheidung noch nicht gefallen ist.

Besonders sensationell wirkt die Niederlage des persönlichen Freundes Roosevelts, des Gouverneurs von Michigan, Murphy, sowie die Niederlage des Gouverneurs von Wisconsin, La Follette, dessen Familie bereits zu einer Art Dynastie geworden war, weil sie über 40 Jahre lang in Wisconsin die Geschäfte des Staates besorgte.

Bei der Wahlhandlung selbst kam es während der Nachmittagsstunden in verschiedenen Bundesstaaten zu ersten Ruhestörungen. Die schwersten Zwischenfälle ereigneten sich in Garland und in anderen Teilen des Staates Kentucky, wo bei zahlreichen Schießereien sieben Personen getötet und zwei lebensgefährlich verwundet wurden. Im Verlaufe eines Wahlstreites in Westvirginien wurde ein Mann erschossen und ein weiterer schwer verwundet. In dem Gebirgsort Liberty Hill (Tennessee) wurden zwei Personen lebensgefährlich verwundet.

Alles in allem zeigt die Tendenz des Wahlergebnisses jedenfalls ein erhebliches Anwachsen der Republikaner vor allem im größten Bundesstaat, in Neuport, sowie in erster Linie im mittleren Osten. Für die Argumente, mit denen auf demokratischer Seite der Wahlkampf bestritten worden ist — die Roosevelt-Garnitur erging sich stellenweise in geradezu hysterischen Ausfällen gegen die angeblich drohende „faschistische Gefahr“ — sowie für den Präsidentenwahlkampf 1940, für den die jetzigen Wahlen der erste Auftakt waren, ist das kein gutes Zeichen.

Der 9. November

Betriebsappell des Postamts Calw

Am 9. November rief der Betriebsführer des Postamts Calw die Gefolgschaftsmitglieder zu einem Betriebsappell zusammen, um in klaren Worten die Tat des 9. November 1923 zu würdigen und der Helden der Feldherrnhalle in würdiger Form zu gedenken. Anschließend konnte der Betriebsführer wieder verschiedene Jubilare beglückwünschen und den Dank der Verwaltung aussprechen für treu geleistete Dienste an Jakob Theurer, Postassistent und Wilhelm Hill, Oberpostkassierer für 40jährige Dienstzeit.

Ferner wurden bei diesem Anlaß die ersten silbernen Treuendienst-Ehrenzeichen nebst Urkunde für 25jährige Dienstzeit ausgereicht an die Gefolgschaftsmitglieder Postkassierer Brenner, Postinspektor Burger, Postinspektor Hagelocher, Postagent Koch, Stammheim, Postkassierer Vorch, Postsekretärin Schnaufser und Postinspektor Singer mit den besten Glückwünschen des Herrn Reichspostministers und des Herrn Präsidenten der Reichspostdirektion Stuttgart.

Feiern in den Calwer Schulen

Zu Beginn des gestrigen Tages waren Lehrer u. Schüler der Deutschen Volksschule im Schulhof angetreten. Der Schulleiter Rektor Gerle zeichnete in kurzer Ansprache den Schülern ein klares Bild von der ganz besonderen Bedeutung dieses Tages für die deutsche Jugend. Er markierte auf dem weiten Weg des deutschen Volkes aus tiefer Nacht bis zum lichten Heute besonders die Punkte, die entscheidend waren: den Zusammenbruch der eigenen Heimat, die Unbesiegbareit deutscher Frontkämpfertums, den Glauben des Führers an sein Volk, die Kraft, die aus dem 9. November der nationalsozialistischen Bewegung wuchs, bis zur Schaffung Großdeutschlands. Der heilige Geist der Blutzeugen soll immer voran leuchten! Im Gedenken an sie wurden die Flaggen gehißt.

Am 15. Jahrestage des 9. November 1923 traten Lehrer und Schüler der Oberschule Calw zur Flaggenhissung im Schulhof an. In einer kurzen Ansprache gedachte der Schulleiter des 9. Novembers 1923 und seiner Bedeutung für die nationalsozialistische Bewegung. In stillen Gedenken wurden die toten Helden von den Lehrern und Schülern geehrt. Die Toten des 9. November, führte der Schulleiter aus, werden sich immer von allen andern Toten der Bewegung unterscheiden. Frontkämpfer und Freikorpskämpfer, haben sie sich immer wieder im Glauben an Deutschland und für Deutschland eingeseht. Damit sind sie aber zur unerschöpflichen Quelle der Kraft für die Bewegung geworden. Aus dem ersten, infolge Verrats, mißglückten Versuch hat der Führer die Lehre gezogen, und den legalen Weg zur Erringung der Macht beschritten. Den Grundgedanken jedoch, mit denen er schon 1923 die Regierung übernehmen wollte, Deutschland national einig, groß, frei und stark zu machen, ist der Führer treu geblieben. Das Vermächtnis der Blutzeugen vom 9. November ist erfüllt!

Beförderungen in der Hitlerjugend

Am 9. November wurden durch den Gebietsführer folgende Hitlerjugend- und Jungvolkführer befördert:
Zum Hauptführer befördert: Toni

Glanz, Führer des Jungbannes 401. Zum Obergefolgschaftsführer: Fritz Kaupp, L.-Stellenleiter Bann 401; Eugen Buhl, Bannstab 401; Karl Bechtold, Stammheim, Führer der Gef. 18/401. Zum Gefolgschaftsführer: Willi Riezingler, Wildbad, Führer der Gef. 5/401;

Konditorei Häussler

das Haus der süßen Spezialitäten

Wilhelm Schwarz, Sulz, Führer der Gef. 20/401. Zum Fähnleinführer: Willi Weiß, Birkenfeld, Führer des Fähnls. 11/401; Heinz Knüppel, Neuenbürg, Führer des Fähnls. 12/401; Gottlieb Günther, Michelberg, Führer des Fähnls. 29/401; Karl Rathfelder, Zainen, Führer des Fähnls. 14/401.

Radsfahrer im Hau verunglückt

Heute früh 6.58 Uhr ereignete sich kurz unterhalb der Wegegabel im Hau auf der Stuttgarter Straße ein Verkehrsunfall. Ein von Stammheim in scharfem Tempo bergab fahrender Radsfahrer rannte, nachdem er zuvor die Kurve geschritten und sich noch auf der linken Fahrbahnseite befand, mit voller Wucht gegen den Kühler eines Calwer Personentransportwagens, der auf

der rechten Straßenseite langsam bergan fuhr. Der Radsfahrer wurde von seinem Fahrzeug geschleudert und erlitt ernste Verletzungen, die seine Verbringung ins Kreiskrankenhaus notwendig machten. Die Schuldfrage wird z. Z. noch von der Polizei untersucht.

Diebstahl in einem Calwer Geschäftshaus

Vor einigen Tagen wurde einem Calwer Geschäftsmann eine verschlossene Geldkassette aus dem Wohnraum, der zur gleichen Erde neben dem Laden liegt, entwendet. Dem Täter fielen ein ansehnlicher Gelddbetrag sowie einige Spartassenbücher in die Hände. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen hat am Samstag abends gegen 6 Uhr, ein unbekannter Mann durch den hinteren Hausgang das fragliche Geschäftshaus verlassen. Da er bei keiner der in dem Hause wohnenden Familien zu dieser Zeit war, kommt er mit ziemlicher Sicherheit als Täter für den Diebstahl in Frage. Der Mann ist etwa 1,65 Meter groß, hat schwarze, etwas gewellte zurückgekämmte Haare, und trägt grauen halblangen Ueberzieher (Covercoat). Alter 25-30 Jahre. Sachdienliche Mitteilungen an die nächste Polizei- oder Gendarmeriestelle erbeten.

Erfüllung des Opfers im Jahr des Sieges

Die Ortsgruppe Calw ehrte die Blutzeugen der Bewegung

Der gestrige nationale Gedentag wurde in der Kreisstadt Calw unter großer Anteilnahme der Bevölkerung würdig begangen. Sämtliche Gliederungen der Partei und der angeschlossenen Verbände, sowie die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes waren in der Halle der Truppführerschule zum gemeinsamen Erleben anwesend. Der Raum selbst war auf den ersten Charakter dieses Tages abgestimmt. Im Hintergrund der Bühne leuchtete auf tiefem Schwarz das helle Rot einer riesigen Hakenkreuzfahne. Sinnbild der Stunde war der von flammenden Pylonen flankierte große Lorbeerkranz. Die Spielführer der HJ, verstärkt durch SA- und NSKK, traten auf der Bühne aufstellung genommen. Ueber allem aber standen die in Silber geschriebenen Worte: „Und ihr habt doch gesiegt!“

Das war auch das Leitmotiv der in den Mittelpunkt der Totenehrung gestellten Wehereide. Die musikalische Gestaltung hatte Pa. Otto Haug wieder übernommen. Ein kurzes Kommando! Mit klingendem Spiel werden die Fahnen in den Saal getragen. Mahnende Worte d. Sprecher, das Lied „Der Himmel grau und die Erde braun, da schritten die Männer zum Sturm“ und ein von dem Musikkorps der Reiterstandarte gespielter Trauermarsch, leiten die Totenehrung ein, die der ranghöchste SA-Führer vornimmt. Die Fahnen senken sich. Unter dumpfem Trommelwirbel verläßt Obersturmbannführer Zeller die am 9. November 1923 für Deutschlands Ehre und Freiheit vor der Feldherrnhalle in München und die im Gau Württemberg-Hohenzollern gefallenen Blutzeugen der nationalsozialistischen Idee. Das Lied vom guten Kameraden gilt ihnen als letzter Gruß. Den hohen sittlichen Wert ihres Sterbens verkündet der SA-Sprecher:

„Wohlan ich schwöre: Und ob ich drum sterbe, ich will die deutsche Ewigkeit bereiten. Hört uns, ihr Toten! Wir sind wach und schreiten

Zum Ziel, an das ihr einst geglaubt, und das kein Teufel unserem Volke raubt!“

Dann spricht Pa. Entenmann. In kurzen, packenden Sätzen gibt er ein klares Bild über die vergangenen zwanzig Jahre deutscher Geschichte. Vor 20 Jahren an diesem Tage brach das 2. Reich Bismarcks zusammen. Zerstückung und Unordnung an Stelle von Glaube und Ordnung! Tausende die draußen 4 Jahre im Felde standen, finden keine Arbeit. Von der Heimat verraten, hoffen sie auch jetzt noch auf eine Rettung ihres Volkes. Im Norden, Osten und Westen halten sie Waage gegen fremde Völker, besetzt von grenzenloser Liebe zu ihrem Vaterland. Sie hätten das neue Staatsgebilde, welches das eigene Volk der fremden Willkür preisgab. Manches damals im Kampf gehaltene Gebiet hat ihnen auch die deutsche Wirtschaft heute zu verdanken. Weil diesen Kämpfern damals eine Idee fehlte, so erlebte ihre innere Haltung einen Aufschwung durch die Idee Adolf Hitlers.

Jahre der Ausbeutung verbanden sie ihrem Führer. Je kleinläubiger das Volk, desto größer ihr Glaube, je größer die Not, desto größer ihre Kraft. Partikularismus und Klerikalismus wollten zum letzten Schlag ausfallen und am Rhein tobte der Separatismus und die Schwarze Schmach. Von der eigenen Regierung verraten, stirbt Albert Leo Schlageter. In die Zeit des politischen Verrats und des geistigen Untergangs fällt das Gerede von der Mainlinie. Adolf Hitler versucht zu retten, was zu retten war. 16 seiner Getreuen fielen. Seine Tat aber rettete Deutschland, weil die Schuld seiner Kameraden allein die war: Deutschland zu lieben!

Der Führer gefangen, die Anhänger bewacht, so ist die Lage. Am 27. Februar 1925 beginnt der neue Marsch der Partei. Aus 16 Blutzeugen werden Kompanien, die ihr Leben lassen im Kampf gegen kommunistischen Terror, bis zum Sieg der Bewegung.

Aus der ewigen Wache am 9. November 1935 ist als herrlichste Frucht der 20. Sept. gereift: Großdeutschland! Der Tod der Blutzeugen soll uns Mahnung sein, unsere nationalsozialistische Weltanschauung zu er härten, sie durchzukämpfen, damit sie gegen alle Welt standhält. Ewig soll vor uns stehen: „Und ihr habt doch gesiegt!“

Dem gibt der HJ-Sprecher Ausdruck:

Reißt hoch die Fahnen stolz und frei!

Laßt schmettern die Fanfaren!

Laßt gell und trotzig euer Schrei:

Mit uns sind, die da waren!“

Wichtig klingt das Lied des Chores durch den Saal: „Es drohnet der Marsch der Kolonne, der Tambour schlägt das Fell.“ Darin findet die feierliche Stunde ihren Abschluß. Der Anruf des Führers und der Gesang der Nationallieder beenden das Gedenken. Mit dem Fahnenausmarsch ist die Kundgebung geschlossen. Mit neuem Glauben marschieren die Formationen zur Stadt zurück.

Dienstnachrichten. Die Lehrer Friedrich Klent in Würtlingen und Otto Waisenhäcker in Höfen sind zu Hauptlehrern ernannt worden.

Wie wird das Wetter?

Voraussetzliche Witterung bis Donnerstag abend: Noch keine durchgreifende Besserung, bedeckt und etwas kühl, Niederschlagsneigung gering.

50 Jahre

Evangelische Stadtkirche in Calw

Die evangelische Kirchengemeinde beging das 50jährige Bestehen ihrer Kirche in der heutigen Gestalt am 5. und 6. November in vier Feiern. Der Vorabend gehörte in den beiden dichtgefüllten Sälen des Vereinshauses dem gemütlichen Beisammensein der Gemeindeglieder. Dabei kam eine Reihe von früheren Geistlichen an der Kirche zum Wort, die das Erinnerungsbild dieser fünfzig Jahre erneuerten. Vor allem erzählte Defan 1903



Auch am Tage die Haut pflegen. Das Gesicht mit Nivea-Creme leicht massieren, das kräftigt die Haut und erfrischt sie zugleich.

von Bad Cannstatt von der langen Zeit, in der sein eigenes Leben mit der Calwer Kirche verflochten war. Einige Gemeindeglieder ergänzte das Bild in Poesie und Prosa aufs Schönste. Die Feiern waren umrahmt von Sang und Spiel der Stimmen und der Instrumente.

Am Morgen des schönen Herbstsonntags grüßten Chöre der Bläser von den umgebenden Höhen. Beim Festgottesdienst sprach Landesbischof D. Wurm in der festlich geschmückten Kirche selbst vom dankbaren Rückblick, vom gläubigen Ausblick und aufricht-

GASTSPIEL

Roman von Albert O. Rus

aus Übersee

Gewohnt von Karl Duncker, Berlin W 63 35

„Nein“, sagte Grote, aber seine Stimme hatte plötzlich einen anderen Klang.

Zirkel fühlte sich merklich erleichtert.

„Endlich bist du aufgewacht. Es muß etwas faul sein mit den beiden. Der Senor hat schon zum zweitenmal versucht, über die Grenze zu kommen, aber die Conchita ist so betrunken, daß sie nicht einmal ihren Namen nennen kann.“

Grote nahm die Pfeife aus der Munde und trat auch mit dem andern Bein aus seinem Zauberkreis.

„Ich muß das noch einmal hören. Der Mann eben in dem Vancia war Ortega und er wollte mit der Conchita über die Grenze? Ist es auch wirklich die Conchita gewesen?“

Die Grenzer sahen sich an und lachten. „Nach dem Paß schon, aber fragen haben wir sie nicht können. Sie war betrunken. Eine richtige Weiche.“

Grote fühlte dort, wo er am empfindlichsten war, einen nadelfeinen Stich. Hatte das Mädchen Annelies vor Antritt der Fahrt nicht gesagt, sie habe allerhöchsten Zeit bis zum Abend, denn sie müsse auf die Conchita achten, damit ihr nichts geschehe? Und nun war doch etwas geschehen. Sie war betrunken und Senor Ortega hatte versucht, sie in diesem Zustand über die Grenze zu bringen.

„Hatten die beiden Gepäck im Wagen?“ fragte er.

„Berge von Gepäck“, versicherten die Zollbeamten.

Grote drückte mit dem Zeigefinger die Gut in die Pfeife, nahm einen tiefen Zug und klopfte dann die Pfeife am Stiefelablaß aus. Seine Augen wurden dunkel und seine Lippen schmal.

„Komm“, sagte er zu Zirkel, „den Mann müssen wir uns kaufen.“

Zirkel war sofort Feuer und Flamme. „Er hat nicht einmal ein Hecklicht gehabt. Werden wir ihn einholen? Er fährt immerhin einen Vancia!“

„Mal sehen“, versetzte Grote verbissen und drückte auf den Anlaßer. Der Motor erhob sofort seine Stimme. Gleich darauf begann er zu toben.

Beide Mädchen, Hedda wie Annelies, hatten in der vergangenen Nacht nur sehr wenig geschlafen. Sie erhoben sich sehr früh, ließen sich aus der Küche Tee kommen, rösteten sich zwei Scheiben Weißbrot dazu und nannten das ihr Frühstück. Beide fühlten, daß sie nötig hatten. Für den neuen Tag Kräfte zu sammeln. Er würde vermutlich anstrengend werden.

Annelies schlug vor, einen Sprung hinüber zum Schloßmühlbad zu machen.

„Jetzt in der Frühe sind wir ganz allein“, beredete sie Hedda. „Wir können ein paar-mal durch das Becken schwimmen und uns dann von der Sonne trocknen lassen. Wer weiß, wie lange wir noch gutes Wetter haben. Die Sonne ist heute zu plötzlich und zu grell aufgegangen. In einer Stunde sind wir zuruck.“

Hedda ließ sich gerne überzeugen.

Sie nahmen ihr Badezeug und vergaßen auch nicht, die Reste vom Frühstück für die Svaken und Amfeln mitzunehmen.

Annelies hatte mit ihrer Voraussage recht gehabt. Nur der Bademeister war anwesend. Er schloß Kabinen auf und fing mit Annelies eine gemütliche kleine Unterhaltung an.

„Na, Fräulein ich dachte schon Sie wären mir untreu geworden. Schade habe ich mir gedacht, nun machen es die zwei auch so wie die andern.“

Sie blickte ihn verwundert an.

„Sie brauchen nicht solche Augen zu machen“, erklärte er. „Aber sehen Sie, ich erlebe hier allerhand, und ich mache mir doch auch Gedanken darüber. Wenn sich hier zwei kennenlernen und gehen vergnügt miteinander fort, dann ist es noch lange nicht gesagt, daß nun die Sache in Ordnung ist, dann ist es noch ein langer Weg, bis sie sich einig werden. Draußen kommt alles wieder zum Vorschein, was sie hier abgelegt haben; sogar die Eheringe. Und dann finden sie, daß sie doch nicht zueinander passen und dann genieren sie sich und kommen nicht wieder, und ich habe den Schaden davon. Habe es hunderte Male erlebt. Um Sie hält es mir leid getan und um den jungen Mann ist es mir auch leid, wenn er nicht wiederkäme. Schwimmen kann er und er ist auch nicht einer von der Sorte, wie viele hier herumlungern und Zigaretten rauchen und die Mädels schnoddrig ansehen, wenn sie ins Wasser gehen. Ich habe ein Auge dafür. Können sich auf mich verlassen.“

Annelies verschwand hastig in ihre Kabine. „Na, na“, sagte der Bademeister gutmütig, „was wird er denn angestellt haben, der Junge? Wenn ich der Junge wäre, ich würde auch nicht lange faulen. Und ehrlich ist er. Für den lege ich meine Hand ins Feuer. Der ist echt.“

Hedda hatte in der Nachbarkabine natürlich alles mit angehört, aber als sie heraus-

trat und auf Annelies wartete, um mit ihr zusammen ins Wasser zu springen, hatte sie ihre unschuldigste Miene aufgesetzt. Gleich darauf tummelten sie sich um die Wette im Wasser. Aber als sich dann Hedda etwas atemlos in die Sonne an den Beckenrand setzte und Annelies neben sich zog, kam etwas von dem zum Vorschein, was sie inzwischen gedacht hatte.

„Weißt du, Annelies, wenn ich ein Mann wäre, würde ich dich vom Fleck weg heiraten, ich kenne doch viele Mädel, aber eine wie du ist mir noch nicht begegnet. Nur bist du, fürchte ich, ein bißchen zu abweisend.“

„Wie kommst du darauf?“ fragte Annelies und schlenkerte das Wasser von den Zehen.

Hedda machte ein schlaues Gesicht.

„Ich habe manches gesehen und gehört.“

„Meinst du damit das Gerede von dem Bademeister vorhin?“ fragte Annelies.

„Auch“, antwortete Hedda. „Wir sind allein. Wir brauchen uns nichts vorzumachen. Findest du nicht, daß ein Mädchen allein so unglücklich herumläuft wie ein herrenloser Hund?“

Annelies schüttelte heftig den Kopf.

„Ich bin nicht unglücklich. Ich bin stolz, daß ich es mit eigener Kraft so weit gebracht habe, daß ich mich allein ernähren kann und unabhängig bin und keinem Menschen zur Last falle.“

Hedda nickte ernst.

„Schon gut! Aber weiter?“

„Was weiter?“

„Das kann doch nicht alles sein“, erläuterte Hedda. „Ein möbliertes Zimmer, drei Mahlzeiten am Tag und dann und wann ein Kleid. Viele Mädel leben so, wenn sie von zu Hause fort sind, aber dann bekommen sie alle da. Vordenkend. Und was dann kommt, das erleben wir alle Tage.“

(Fortsetzung folgt)

lichen Ausblick der christlichen Gemeinde. Dabei ging der Blick zurück in die ansehnliche, ehrenvolle Geschichte der Calwer Kirche, die in der übersehbar Zeit dreimal von Grund auf neugebaut werden mußte, nachdem sie dem einbrechenden Feind und dem Vandalismus zum Opfer gefallen war.

Nachmittags hatte die evangelische Kirchenmusik das Wort in Meisterwerken deutscher Kunst aus Vergangenheit und Gegenwart. Davon ist anderwärts die Rede gewesen. Den Abschluß bildete eine nächtliche Abendmahlsfeier, bei der der greise Dekan Entel von Heilbronn sprach, der einst als Helfer die Einweihung der Kirche miterlebt hatte.

Aus den Nachbargemeinden

Magold, 9. November. Die Feier des 9. November vereinte die Einwohner zu einer ersten Gedenkfeier im Löwenaal. Die Feier war von der SA, der Aufbauschule und der Stadtkapelle gestaltet. Die Weibereide hielt Kreisleiter Burster.

Döffingen, 9. November. In der Garage des Lastkraftwagenbesizers Karl Maile brach heute früh ein Brand aus. Ein Lastwagen und die Garage wurden vollständig zerstört. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Brand war nach einer halben Stunde gelöscht.

Freudenstadt, 9. November. Am diesjährigen Pfingstsonntag weigerte sich ein 30 Jahre alter Autofahrer aus dem Taunus in Besselsfeld, einen durch Unfall Schwerverletzten ins Kreisfrankenhaus zu bringen. Er hatte sich deshalb gestern vor dem Schöffengericht Freudenstadt zu verantworten und mußte zu 14 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt werden.

Pforzheim, 10. November. In öffentlicher Ratsherrensitzung wurde der Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1938/39 beraten. Der ordentliche Haushalt schließt auf der Einnahmen- und Ausgabenseite mit 2.239.865, der außerordentliche Haushalt mit 2.280.650 Mark ab; beide sind also ausgeglichen. Dabei hat Pforzheim die niedrigsten

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Ortsgr. Calw, Jugendgruppe. Die Ortsfrauenchaftsleiterin. Heute, 20 Uhr, Heimabend.

Steuerbefehle in ganz Baden. Ferner hat Pforzheim mit die niedrigsten Gas-, Strom- und Wassertarife im Reich. Demgegenüber hat es aber in Baden die höchste Steuerkraftsiffer.

Böblingen, 9. November. Am Dienstagabend nach 8 Uhr verunglückte auf dem Bahnhof Böblingen der verheiratete Weber Otto Grajer aus Sindelfingen tödlich. Grajer stieg in Böblingen in den falschen Zug ein. Als er kurz nach der Anfahrt des Zuges den Irrtum bemerkte, stieg er trotz Warnung wieder aus, wobei er unter die Räder kam.

Letzte Nachrichten

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei hat folgende Anordnung erlassen: Personen, die nach den Nürnberger Gesetzen als Juden gelten, ist

jeglicher Waffenbesitz verboten. Zuwiderhandlung werden in Konzentrationslager übergeführt und auf die Dauer von 20 Jahren in Schubhaft genommen.

Anlässlich der Gedenkfeier der deutschen Kolonie für die Gefallenen der Feldherrnhalle fand in dem würdig ausgeschmückten großen Saal der Deutschen Gemeinschaft in Paris eine Trauerfeier für den am Mittwoch nachmittags verstorbenen Gesundheitsrat vom Rath statt. Der deutsche Völkshäupter Graf Welzel und Landesgruppenleiter Dr. Ehrlich gedachten in bewegten Worten des von ruchloser jüdischer Hand Ermordeten.

Ministerpräsident Daladier empfing gestern nachmittags den neuen französischen Völkshäupter in Berlin, Coulondeur, der Anfang kommender Woche seinen Posten in der Reichshauptstadt antreten wird. Der Ministerpräsident hatte weiter eine längere Besprechung mit Außenminister Bonnet.

Von 32 Gouverneuren, die gestern in Amerika neu zu wählen waren, entfielen nach dem jetzt vorliegenden Endergebnis 15 auf die Demokraten und nicht weniger als 17 auf die Republikaner. Die Republikaner haben damit elf neue Gouverneursposten erobert. Hiervon nahmen sie neun den Demokraten und je einen der Fortschrittspartei bzw. der Farmerpartei ab.

NS-Pressen Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 18.

Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Gelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. VI. 38: 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Sonntag, den 20. November, nachmittags 5 Uhr in der Festhalle der Cruppführerschule in Calw

Winterhilfs-Konzert

Chorfeierstunde des „Calwer Liederkränzes“

220 Mitwirkende - Einheitspreis 50 Pfg. Vorverkauf bei Buchhandlung Häussler.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw.

Ausgabe von Mausegift

Zur Vertilgung der Feldmäuse wird an die Grundigentümer auf Markung Calw und Alzenberg am Freitag, den 11. November 1938, Giftweizen ausgegeben.

Abgabestellen: 1/9 Uhr bei Dingler's Scheuer 10 Uhr beim Welschen Häusle 2 Uhr bei Rothacker, Wimbberg 1/4 Uhr beim Rathaus Alzenberg

Die Giftkörner sind sofort auf den Grundstücken auszugeben. Geflügelhalter werden auf die geeignete Verwahrung ihrer Tiere hingewiesen.

Calw, den 8. November 1938.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Bekanntmachung

Wilhelm Reck, Händler in Ebershardt, erhält hienit gemäß § 5 des Einzelhandelschutzes Gesetzes Befreiung von § 3 dieses Gesetzes zur Errichtung eines Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäfts in seiner Verkaufsstelle in Ebershardt.

Gegen diese Befreiung ist das Rechtsmittel der Beschwerde an den Herrn Wirt. Wirtschaftsminister zulässig. Eine etwaige Beschwerde ist binnen 14 Tagen vom Tage der Bekanntmachung ab bei mir einzulegen.

Calw, den 2. November 1938.

Der Landrat:

J. A.: N a g e l, Reg.-Rat.

Calw, den 9. November 1938

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranzspenden anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers

Paul Burkhardt

Bäckermeister i. R.

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir den Herren Trägern und der Bäckerinnung, den Kameraden vom Ruffhüßerbund und dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte.

Namens aller Hinterbliebenen:

Elise Burkhardt geb. Döwald.

Bad Liebenzell, den 9. November 1938

Dankfagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Willi Boffert

danken wir aufs herzlichste. Danken möchten wir auch allen, die dem Heimgegangenen schon während seiner Lebenszeit viel Liebe und Verständnis entgegengebracht haben.

Familie Boffert mit Angehörigen.



Meister Schwarz bringt eine Neuigkeit nach Hause.

Kollegen erzählten von einem neuen Weg, stark verschmutzte und verölzte Arbeitskleider schnell und gründlich zu säubern. Einfaches Einweichen in IMI-Lösung und Nachkochen in IMI, so lautet das erprobte Rezept! Das ist in der Tat nicht nur etwas für seine Frau - allen Handwerkerfrauen hilft dieses einfache und billige Waschverfahren!

Altburg - Oberkollbach Hochzeitseinladung

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 12. Nov. 1938, im Gasthaus zum „Lamm“ in Oberkollbach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Friedrich Günther, Altburg

Sohn des Friedrich Günther

Marie Fuhs, Oberkollbach

Tochter des Jakob Fuhs

Kirchgang 12 Uhr in Altburg

Oberreichenbach - Altburg

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 12. Nov. 1938, im Gasthaus zum „Lamm“ in Oberreichenbach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Michael Reppler, Zimmermann

Sohn des Friedrich Reppler, Oberreichenbach

Emma Rober

Tochter des Christian Rober, Altburg

Kirchgang 12 Uhr in Oberkollbach

Gute Hofen

Jeughofen 3.80, 4.20, 4.90, 5.20, 6.20

Englischleberhofen 5.50, 6.60, 7.00, 7.30, 8.00, 9.90

Samthofen 7.50, 8.20, 9.20, 10.50

Rordhofen 7.00, 7.30, 8.00

gestreifte Hofen 4.50, 5.50, 6.20, 6.50, 7.20, 8.50, 10.50, 12.50

halbwollene Hofen 5.50, 6.30, 7.30, 8.50, 9.00, 9.60, 9.90, 10.50, 13.50.

Ausgehofen 7.80, 8.20, 9.90, 10.20, 11.20

Anickerbockerhofen 6.00 bis 15.00

Anabenhofen in allen Größen

Paul Röchle, am Markt, Calw

Puppen

jeder Art repariert

Friseur Odermatt



empfeht



Bestellen Sie die „Schwarzwald-Wacht“!

Reizende

Jugendschriften

und Bilderbücher

sind eingetroffen

Buchhandlung Kirchherr

beim Postamt



wie bei allen Erkältungskrankheiten, Bronchitis, Asthma. Beschwerden Huste-Glycin Fl. l. 1.65, Spork. 3.25 Mustabons Dose 0.75

Drogerie C. Bernsdorf Liebenzell: Drog. Himperich

Freiwillige Feuerwehr Calw

Unser Ehrenmitglied

Kam. Michael Braun

ist gestorben.

Antreten zur Beerdigung heute nachmittags 13.00 Uhr.

Anzug: Rock, Gurt, Helm.

Der Hauptbrandmeister

Schwarzer Schäferhund

zugelaufen.

Abzuholen bei

Bann 401, Hirsau, Tel. 295

Welche gutsit. Familie, Frl., allein-

stehende Frau, Penf. u. sw. interessiert sich für eine

gute Niederlage?

Leichter und hoher Haupt- od. Nebenverdienst von d. Wohnung aus. Schriftl. Angeb. unt. D. C. 262 an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Durch gute Ratschläge

werben schafft Ausgleich im Umsatz und zufriedene Kunden.



Woher soll eine Hausfrau wissen,

daß Bohnerwachs flüchtige Lösungsmittel enthält, die es geschmeidig und leicht auftragbar machen sollen? Diese Lösungsmittel müssen unbedingt vor Verdunsten geschützt werden. Deshalb gibt es Seifix nur in Dosen. Darin bleibt es frisch vom ersten bis zum letzten Gramm. Es hat schon seinen guten Grund, daß Millionen Hausfrauen nur mit Seifix bohnen!



1/2 Dose -75 RM - 1/2 Dose 1.40 RM